

KURZBERICHT

Thema	„Zuwandert und Geblieben“ (ZuG)
Schlüsselbegriffe	Sport, Integration, Gesundheit, Ältere, Interkulturelle Öffnung,
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Auftragnehmer(in)	Deutscher Olympischer Sportbund
Projektleitung	Verena Zschippang, Christina Pütz
Autor(en)	Pia Zufall
Beginn	01.06.2013
Ende	28.02.2017 (Ende Bewilligungszeitraum)

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat mit dem Projekt „Zugewandert und Geblieben“ zum ersten Mal gezielt Migrantinnen und Migranten ab einem Alter von 60 Jahren für den Sport angesprochen. Ziel war es, ältere Menschen aus aller Welt zu mehr Bewegung und körperlicher Aktivität zu motivieren und ihnen die Vorzüge des Vereinssports nahe zu bringen.

Der Hintergrund für das Projekt war der Umstand, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Sportvereinen stark unterrepräsentiert sind. Diese Menschen werden von den existierenden gesundheitsfördernden Angeboten des Vereinssports allgemein und des Gesundheitssports im Besonderen nicht angesprochen. Zugleich zeigen die Daten des Robert Koch-Instituts, dass es in der Gruppe der Migrantinnen und Migranten höhere Gesundheitsrisiken geben kann als in der Aufnahmegesellschaft.

Vorhabenziele

1. Entwicklung geeigneter Zugangswege zur Zielgruppe
2. Konzeption zielgruppenspezifischer Angebote
3. Sensibilisierung von Vereins- und Verbandsvertreterinnen und -vertreter für die Belange der Zielgruppe

2. Durchführung, Methodik

Das Projekt wurde bundesweit von fünf Mitgliedsorganisationen des DOSB und mindestens drei Vereinen vor Ort umgesetzt.

- Deutscher Tischtennis-Bund: Sportgemeinschaft Letter von 1905 e.V., Tischtennisclub Magni Braunschweig e.V., Steglitzer Tischtennis Klub Berlin e.V.
- DJK Sportverband: DJK Wiking e.V., DJK Grün-Weiß Nippes e.V., DJK Rhenania Buchforst Köln e.V.
- Sportjugend im LSB Brandenburg: TSV Blau-Weiss 65 Schwedt e.V., Sport- und Gesundheitszentrum e.V. Cottbus, My Happy Body – Harmonie durch Bewegung e.V. Cottbus, Kreissportbund Märkisch-Oderland e.V., SV Motor Eberswalde e.V.
- LSB Nordrhein-Westfalen: BS Oberhausen e.V., TVG Holsterhausen e.V., Sfb Gladbeck e.V.,
- LSV Schleswig-Holstein: SC Norderstedt e.V., Makkabi Kiel e.V., TSV Friedrichsberg-Busdorf e.V.

Die Umsetzung des Projekts wurde vom „Institut für Sportwissenschaft und Sport der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg“ (FAU) wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die Umsetzung in den Verbänden und Vereinen erfolgte entlang folgender Leitlinien:

- Teilhabe: Bewegungs- und gesundheitsorientierte Sportangebote sollen partizipatorisch mit der Zielgruppe entwickelt werden.
- Qualifizierung: Mit der Fortbildung „Sport interkulturell“ werden Fach- und Führungskräfte in den Sportvereinen und -verbänden qualifiziert.
- Vernetzung: Bildung von Netzwerken (u.a. mit Migrantenorganisationen)

3. Gender Mainstreaming

Die Vereine waren aufgefordert, möglichst einen Kurs für Frauen, einen Kurs für Männer und einen gemischtgeschlechtlichen Kurs zu entwickeln und anzubieten. Das hat nicht in allen Vereinen funktioniert. Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass Migrantinnen leichter als Migranten für gesundheitsorientierte Angebote begeistert werden können. Dieses Phänomen zeigt sich auch in der deutschen Bevölkerung. Dem kann mit der Bildung reiner Männergruppen begegnet werden. Eine geschlechtshomogene Gruppe stellt hier aber keinen Garanten für Erfolg dar.

Für reine Frauengruppen gilt, dass sie dann besser von Migrantinnen akzeptiert werden, wenn sie auch von einer weiblichen Übungsleiterin angeleitet werden.

Geschlechtergemischte Gruppen funktionieren in der Regel dann, wenn die Ethnie das verbindende Element darstellt.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Ergebnisse

Aus der Projektevaluation der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) können folgende Erkenntnisse für Vereine zusammengefasst werden.

Zur Entwicklung geeigneter Zugangswege

Die meisten Vereine stellten innerhalb des Projektverlaufs fest, dass es deutlich schwieriger und zeitaufwendiger ist, ältere Menschen mit Migrationsgeschichte zu erreichen, als beispielsweise jüngere Menschen oder Kinder. Das hängt damit zusammen, dass ältere Migrantinnen und Migranten einen etablierten Lebensstil ohne sportliche Betätigung haben und dass es für sie schwierig ist, Alltagsroutinen zu ändern. Besonders herausfordernd war die Erreichbarkeit von älteren Männern mit Migrationshintergrund. Das Phänomen gilt auch für die älteren deutschen Männer. Gesundheitsangebote haben generell eine höhere Attraktivität für Frauen.

Über alle Nationalitäten hinweg gilt, dass es für die Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund besonders bedeutsam ist, soziale Kontakte in der Aufnahmegesellschaft zu knüpfen und ‚aus dem Haus herauszukommen‘. Dieses kann mittels Sport gelingen. Es wird aber dadurch erschwert, dass ältere Migrantinnen und Migranten eine hohe Hemmschwelle haben, sich in die Vereinsstrukturen zu begeben. Sportvereine sind ihnen häufig unbekannt und (trotzdem) mit einem schlechten Image behaftet.

Zugangswege sind dann erfolgreich, wenn Vereine folgende Aspekte berücksichtigten:

- Vereine sollten ihre Strukturen mit Strukturen verknüpfen, die der Zielgruppe bekannt sind. Hierzu können sie kommunale Netzwerke nutzen oder neue Netzwerke bilden.
- Vereine sollten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (z.B. Übungsleitungen mit Migrationshintergrund, Leitungspersonen unterschiedlicher Religionsgruppen, kommunale Akteure und Vertreter der freien Wohlfahrtspflege) einbinden.
- Vereine sollten dem persönlichen Kontakt zur Zielgruppe einen hohen Stellenwert einräumen (im Projekt wurde diese Aufgabe von den „Kümmerern“ übernommen). Die Pflege der persönlichen Kontakte ist zwar sehr zeitaufwendig, zahlt sich aber durch ein gutes Vertrauensverhältnis aus und sichert eine langfristige Teilnahme am Sportangebot.

Zur Konzeption zielgruppenspezifischer Angebote und Maßnahmen

Folgende Sport-Angebote wurden bei den befragten Sportvereinen geschaffen:

Tischtennis, Schach mit Bewegungsangebot, Fitnesskurse in unterschiedlichen Formaten, Gesundheitssport (vorwiegend präventiv), Zumba, Gymnastik mit unterschiedlichen Bewegungsspiel-Elementen

Darüber hinaus wurden auch außersportliche Angebote entwickelt. Mit diesen ergänzenden Angeboten wurden der Gruppenzusammenhalt und der soziale Kontakt zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert.

Für den Erfolg der Sport- und Bewegungsangebote sind eine Reihe von Kriterien identifiziert worden:

- Die Vereine waren dann erfolgreich, wenn die Angebote als offene Angebote ohne Vereinsmitgliedschaft angeboten wurden.
- Eine konstante Gruppenzusammensetzung fördert den Gruppenzusammenhalt.

- Mit der Kursgestaltung sollte nicht nur die Bewegung gefördert werden, sondern auch der soziale Austausch innerhalb der Gruppe.
- Die geplante Kursdauer sollte 15 Stunden möglichst überschreiten, weil es Zeit braucht, um sportferne Personen vom Sport zu überzeugen bzw. sie langfristig an Bewegung zu binden.
- Eine Schlüsselrolle übernimmt der Übungsleiter bzw. die Übungsleiterin. Im Projekt wurden insbesondere Trainerinnen und Trainer mit Migrationshintergrund, mit Sprachkompetenzen, mit einer hohen Qualifikation und/oder mit einer Leistungssportkarriere eingesetzt. Die Übungsleiterinnen und -leiter sollten möglichst eine mitreißende Persönlichkeit haben und über Erfahrungen im Umgang mit älteren Menschen verfügen.
- Die Kurse sollten möglichst zentrumsnah oder wohnortnah angeboten werden und gut erreichbar sein.
- Die Beteiligung der Zielgruppe in der Angebotsentwicklung ist eine erfolgreiche Strategie.

Zur interkulturellen Sensibilisierung von Vereins- und Verbandsvertreterinnen und -vertretern für die Belange der Zielgruppe

Das Projekt hat zur kulturellen Öffnung der Vereine und Verbände beigetragen. Dieses hat entweder in der Qualifizierung der Vereins- und Verbandsvertreterinnen und -vertreter einen Ausdruck gefunden oder konnte programmatisch in den Verein implementiert werden.

Schlussfolgerung

Das Projekt war erfolgreich. Vereine haben einen Mehrwert, wenn sie sich der Zielgruppe öffnen:

- Ein örtlicher Reputationsgewinn und eine positive öffentliche Wahrnehmung
- Mitgliedergewinnung in eingeschränkter Form
- Interkulturelle Kompetenzentwicklung
- Eine breiter aufgestellte Verankerung in der Stadt

Neben den Vereinen haben aber auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Angebote von dem Projekt profitiert:

- Bewegung hat zu einem besseren körperlichen Befinden (physisch und psychisch) beigetragen.
- Sporttreiben in der Gruppe verbessert die Sprache, verbindet, schafft Freundschaften, die über den Sport hinausgehen.
- Durch die aktive Teilnahme an Angeboten hat sich die Wahrnehmung des organisierten Sports positiv verändert.

Die Ergebnisse des Projekts werden in das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ überführt, wodurch die gewonnenen Erfahrungen bundesweit für Verbände und Vereine zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird die DOSB-Broschüre „Zugewandert und Geblieben“ (2017) von den Landessportbünden zur Beratung der Vereine eingesetzt, die nicht in das Projekt involviert waren und sich jetzt dem Thema nähern wollen. Hier finden die Vereine die Chancen und mögliche Hindernisse, die mit einem Kursangebot für die älteren Migrantinnen und Migranten verbunden sind sowie Anregungen, wie sie sich für diese Zielgruppe engagieren können.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

BMG unterstützt die Weiterverbreitung Ergebnisse des Projekts und berücksichtigt diese bei zukünftigen Aktivitäten im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung insbesondere für die Zielgruppe der älteren Migrantinnen und Migranten. BMG unterstützt die Verbreitung der Projektergebnisse, damit auch zukünftig ältere Migrantinnen und Migranten besser für Sport und Bewegung begeistert werden können.

6. Verwendete Literatur

RÜTTEN, ALFRED; WOLF ANDREA; FRAHSA ANNIKA, STREBER, ANNA (2016): Wissenschaftliche Begleitung zum DOSB-Projekt Zugewandert und Geblieben. Abschlussbericht.